

Autor: Florian Breu
Grafiken und Tabelle: Daniela Behr

Internetnutzung und Internetnutzer in München

Internetbasierte Informations- und Kommunikationstechnologien sind heutzutage aus dem sozialen und wirtschaftlichen Alltag unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Die digitale Infrastruktur ermöglicht immer mehr Menschen problemlos miteinander zu kommunizieren, auf einfache Weise Informationen und Nachrichten abzurufen oder Dienstleistungen über E-Commerce oder E-Government in Anspruch zu nehmen. Die Landeshauptstadt München greift diese Entwicklung auf und will im Rahmen ihrer E-Government-Strategie ihre Online-Angebote anpassen, um den gestiegenen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger nach schnellerer Information und Kommunikation entgegen zu kommen. Dazu wurde u.a. im Rahmen des MOGDy-Projektes (Munich Open Government Day) eine Online-Ideenplattform eingerichtet, auf der Anregungen und Vorschläge für eine Verbesserung der städtischen Online-Angebote von interessierten Bürgerinnen und Bürgern eingetragen und diskutiert werden können. In diesem Kontext sind auch die nachfolgend beschriebenen Ergebnisse der, vom Direktorium der Landeshauptstadt München im zwei- bis dreijährigen Turnus durchgeführten, Bürgerumfragen „Bürger und Stadtverwaltung“ zu sehen, in deren Fragenkatalog das Thema Internetnutzung und Internetnutzer/innen eingebunden ist ¹⁾. Damit eröffnet sich auch die Möglichkeit, die Münchner Ergebnisse mit bundesweiten Online-Studien ²⁾, wie der ARD-ZDF-Onlinestudie, der Studie zum (N)Onliner-Atlas der Initiative D 21 oder der Erhebung des Statistischen Bundesamtes zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten zu vergleichen.

Internetausstattung der Haushalte

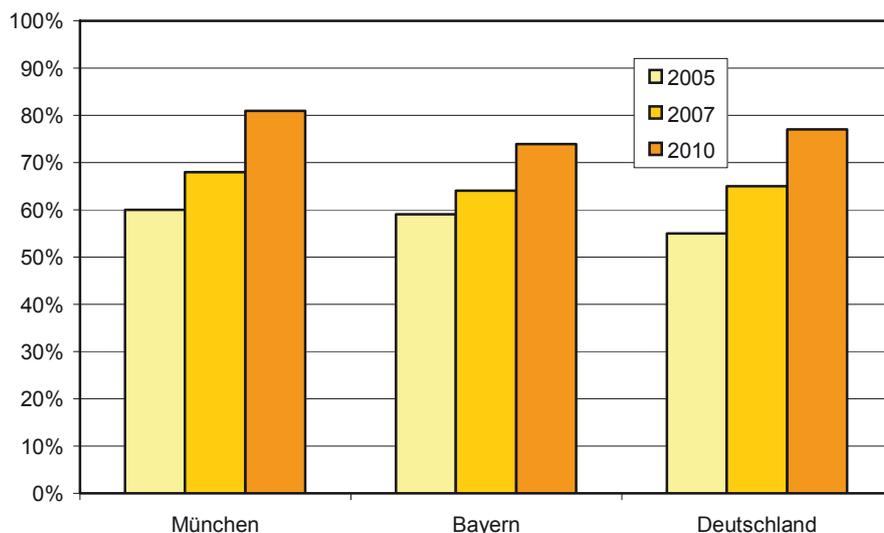
Voraussetzung für die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien ist die Ausstattung der privaten Haushalte mit der notwendigen Hardware und entsprechend leistungsfähigen Internetanschlüssen. Im Jahr 2010 verfügten 77% der Haushalte in Deutschland über einen Internetanschluss ³⁾ (siehe Grafik 1, Seite 2). 2005 lag dieser Anteil noch bei 55%. In Bayern waren 2010 74% der Haushalte mit einem Internetanschluss versorgt ⁴⁾. Im Vergleich zur Bundesebene fiel das Wachstum der Internetzugänge zwischen den Jahren 2005 und 2010 in Bayern deutlich geringer aus (15 gegenüber 22 Prozentpunkte). In München war der prozentuale Anstieg der Privathaushalte mit Internetzugang ähnlich hoch wie im Bundesgebiet (21 Prozentpunkte), aber auf einem vergleichsweise höherem Niveau (2010: 81%). Eine Erklärung hierfür mag darin liegen, dass der Versorgungsgrad an Breitbandanschlüssen, für einen schnellen Internetzugang, in Ballungszentren deutlich höher liegt als im ländlichen Raum ⁵⁾.

Vier von fünf Haushalten in München verfügen über Internetzugang

1) Landeshauptstadt München, Direktorium: Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung“, 2005, 2007, 2010. Die Bürgerbefragungen wurden jeweils als Repräsentativbefragungen mittels computergestützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt. Die Grundgesamtheit bildete die Münchner Wohnbevölkerung ab 18 Jahren mit Festnetz-Telefonanschluss im Haushalt. Die Auswahl der Befragungsteilnehmer erfolgte anhand eines standardisierten Zufallsverfahrens nach Branchenstandard. Stichprobenumfang (n): 2005 = 2000; 2007 = 3017; 2010 = 3028. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Internetausstattung und -nutzung in privaten Haushalten, unabhängig vom Grund der Nutzung.- 2) Vgl.: www.ard-zdf-onlinestudie.de; www.nonliner-atlas.de; Statistisches Bundesamt: Private Haushalte in der Informationsgesellschaft, Fachserie 15, Reihe 4, 2010 (www.destatis.de).- 3) Vgl. Czajka, Sebastian: Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland. Ergebnisse der Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten. In: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, August 2011, S. 709-717.- 4) Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hg.): Statistisches Jahrbuch für Bayern, Wirtschaftsrechnung privater Haushalte, Jg. 2006, 2008, 2011.- 5) Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Bericht zum Breitbandatlas 2010, (www.breitbandatlas.de).

Grafik 1

Die Ausstattung privater Haushalte mit Internetzugang in München, Bayern und Deutschland 2005, 2007 und 2010

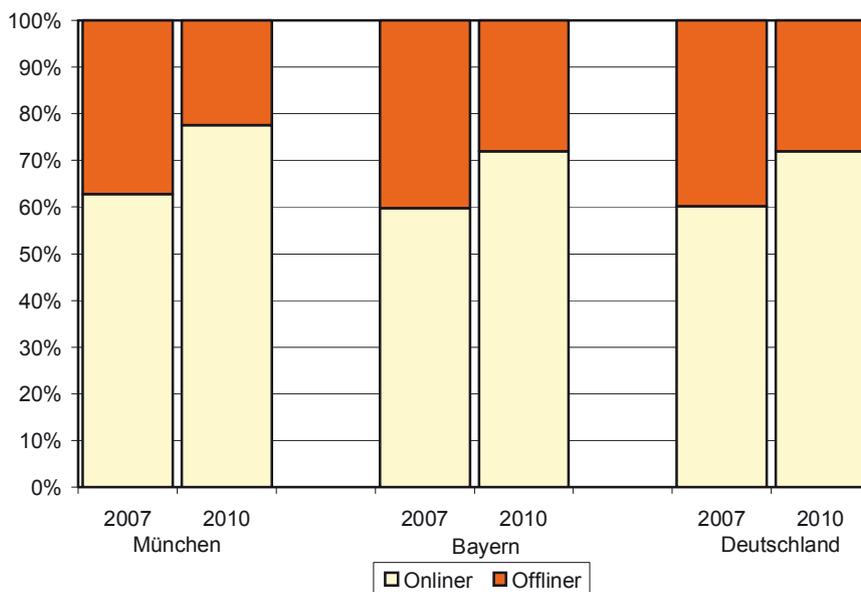


Quellen: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung“, 2005, 2007 und 2010; Statistisches Bundesamt und Statistische Ämter der Länder, Statistik zur Informationsgesellschaft, 2005, 2007, 2010.

© Statistisches Amt München

Grafik 2

Internetnutzung in München, Bayern und Deutschland (Offliner und Onliner) 2007 und 2010



Quellen: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung“ 2007, 2010; Initiative D 21, (N)Onlineratlas 2008, 2010.

© Statistisches Amt München

Drei Viertel der volljährigen Münchner/innen nutzen das Internet

Internetnutzer und Internetanwendungen

Das Vorhandensein eines Internetanschlusses im Haushalt sagt noch nichts darüber aus, wie weit verbreitet die Internetnutzung in der Bevölkerung tatsächlich ist. Es ist jedoch nahe liegend, dass mit der zunehmenden Zahl von Internetanschlüssen in den Haushalten auch der Anteil der Onliner (Personen, die das Internet nutzen) an der Bevölkerung steigt. In München gaben 2007 62,8% der Befragten an, das Internet zu nutzen. Drei Jahre später lag der Anteil schon bei 77,5%. Demnach wären gut drei Viertel der volljährigen Münchner Bevölkerung in der digitalen Welt „angekommen“.

Im Vergleich hierzu weist der (N)Onliner Atlas 2010 für Deutschland und Bayern jeweils 72% sowie für Großstädte über 500 000 Einwohner, wie in München, 77,5% Onliner ⁶⁾ aus. Im Dreijahreszeitraum hatte München mit einem Plus von 14,7%-Punkten gegenüber dem Land Bayern (+12,2%-Punkte) und dem Bund (+11,8%-Punkte) einen größeren Zuwachs an Internetnutzerinnen und -nutzer zu verzeichnen (siehe Grafik 2; Seite 2).

Häufigste Online-Anwendungen: Kommunikation, Informationssuche, Onlineservices

Zur Häufigkeit der Internetnutzung und zu den genutzten Anwendungen liegen für München keine bzw. nur wenig Ergebnisse vor. Der IKT-Erhebung 2010 des Statistischen Bundesamtes zu Folge, gehen 73% der Onliner in Deutschland jeden, oder fast jeden Tag, ins Netz und nur 7% bezeichnen sich als gelegentliche Nutzer ⁷⁾. Einen Überblick über die Art der Anwendungen in Deutschland gibt die ARD/ZDF-Onlinestudie ⁸⁾. Danach werden die E-Mail-Kommunikation (84%), die Nutzung von Suchmaschinen (83%) und das zielgerichtete (47%) oder unbestimmte (44%) Surfen im Internet als häufigste Onlineaktivitäten genannt (siehe Grafik 3, Seite 4).

Web 2.0 Anwendungen nehmen zu

Auch Onlineservices, hier beispielhaft vertreten durch das Homebanking (33%), sind in der Rangliste der Internetanwendungen an vorderer Stelle zu finden. Anwendungen, die einen aktiveren Umgang mit dem Internet erfordern, werden dagegen nicht so häufig genutzt. Dazu zählen das Herunterladen von Dateien (18%), der Abruf von Videos und Audios oder Onlinespiele (13%). Nahezu jede(r) fünfte Befragte aus der ARD/ZDF-Studie beteiligt sich einmal wöchentlich an Gesprächsforen und Newsgroups. Deutlich im Aufwind befinden sich die Social Networks. Der Anteil der Nutzerinnen und -nutzer von Onlinecommunities lag 2010 bei 32% und stieg nach der jüngsten Befragungswelle im Jahr 2011 auf 36%. Nutzer- und Nutzungsmuster unterscheiden sich nicht nur nach Alter, sondern auch nach Geschlecht: Bei „klassischen“ Anwendungen wie E-Mail-Kommunikation, Informationssuche und Onlineshopping zeigen sich keine wesentlichen Alters- und Geschlechtsunterschiede. Männer, v. a. im jüngeren Alter, besitzen eine höhere Affinität zu Audio- und Video-Anwendungen und nutzen generell mehr und zeitaufwendigere Anwendungen als Frauen. Lediglich bei Nutzung von Onlinecommunities sind die Frauen in etwa gleich stark vertreten ⁹⁾. Die Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie werden im übrigen auch durch die IKT-Erhebung des Statistischen Bundesamtes bestätigt ¹⁰⁾.

Kommunale Online-Angebote werden stärker genutzt

Aus der Münchner Befragung „Bürger und Stadtverwaltung“ 2010 lassen sich beispielhaft zwei Fragen zum Vergleich mit den oben beschriebenen Ergebnissen der ARD/ZDF-Studie heranziehen. Die erste Frage bezieht sich auf den Onlineservice der Stadtverwaltung zur Abwicklung von Kontakten mit den Dienststellen. Bei der zweiten Frage geht es um die Bürgerbeteiligung über das Internet an stadtpolitischen Entscheidungen.

Stark zugenommen hat die Bereitschaft der Münchner Internetnutzerinnen und -nutzer, ihre Kontakte zu städtischen Dienststellen online abzuwickeln. Waren dies 2007 noch 40,1% der Befragten, machten 2010 schon 59,4% der Onliner von dieser Möglichkeit Gebrauch (siehe Grafik 4, Seite 4). Die gestiegene Attraktivität der sozialen Netzwerke zum Austausch und zur Verbreitung der eigenen Meinung führt auch in der öffentlichen Verwaltung dazu, Bürgerinnen und Bürger über elektronische Beteiligungsangebote in die Entscheidungsprozesse auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene einzubinden. Politik und Verwaltung können durch eine elektronische E-Partizipation leichter neue Ideen der Bevölkerung umsetzen, neues Wissen über die Auswirkungen von Entscheidungen erhalten und die Akzeptanz von Entscheidungen erhöhen ¹¹⁾.

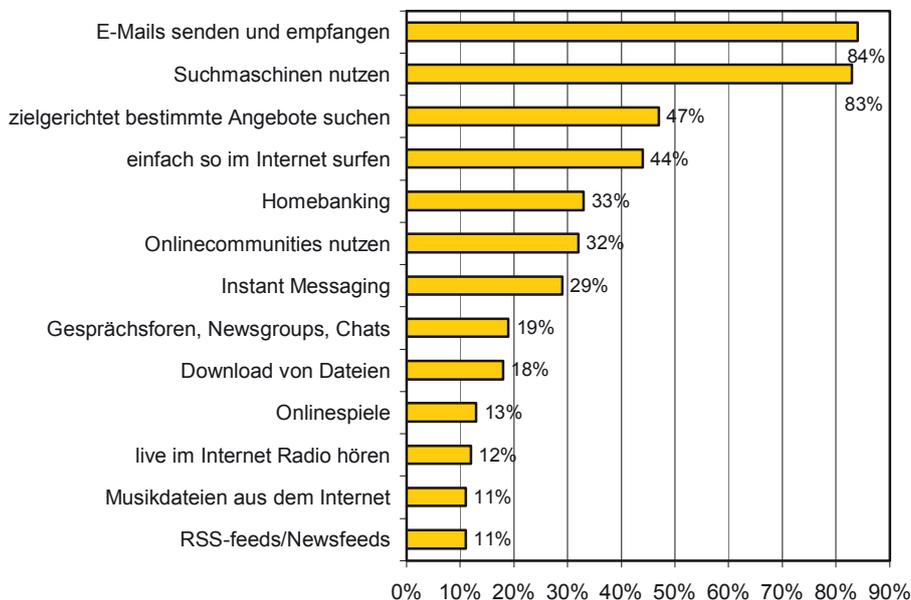
⁶⁾ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in der Studie der Initiative D 21 die deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren befragt wurde, unabhängig vom Ort der Nutzung. Würde man diese Definition der Grundgesamtheit auch für München heranziehen, wäre hier der Onliner-Anteil noch höher. - ⁷⁾ Vgl. Czajka, Sebastian, a. a. O., S. 712.- ⁸⁾ Vgl. Von Eimeren, Birgit und Beate Frees: 50 Millionen online – Multimedia für alle?, Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2010, Media Perspektiven 7-8/2010, S. 334 - 349.- ⁹⁾ Vgl. Von Eimeren, Birgit und Beate Frees: Drei von vier Deutschen im Netz – ein Ende des digitalen Grabens in Sicht?, Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2011, Media Perspektiven 7-8/2010, S. 334 - 349.- ¹⁰⁾ Vgl. Czajka, Sebastian, a. a. O., S. 714.- ¹¹⁾ Vgl. Hochschule Harz, FB Verwaltungswissenschaften und Materna GmbH (Hg.): E-Partizipation in der öffentlichen Verwaltung, 2011, www.e-partizipation-studie.de/index.html.

Bereitschaft zur Teilnahme an Onlineforen und Chats wächst

Von den befragten Internetnutzerinnen und -nutzern in München würden 43,6% Mitwirkungsmöglichkeiten in Onlineforen und 27,7% in Web-Chats nutzen (siehe Grafik 5, Seite 5). Gegenüber 2003 ist das Interesse an einer Bürgerbeteiligung über das Internet bei den Münchner Onlinern deutlich angestiegen (Onlineforen: + 7,2 %-Punkte; Chats: + 10,5%-Punkte).

Grafik 3

Die Nutzung ausgewählter Onlineanwendungen in Deutschland 2010 (mindestens einmal wöchentlich)

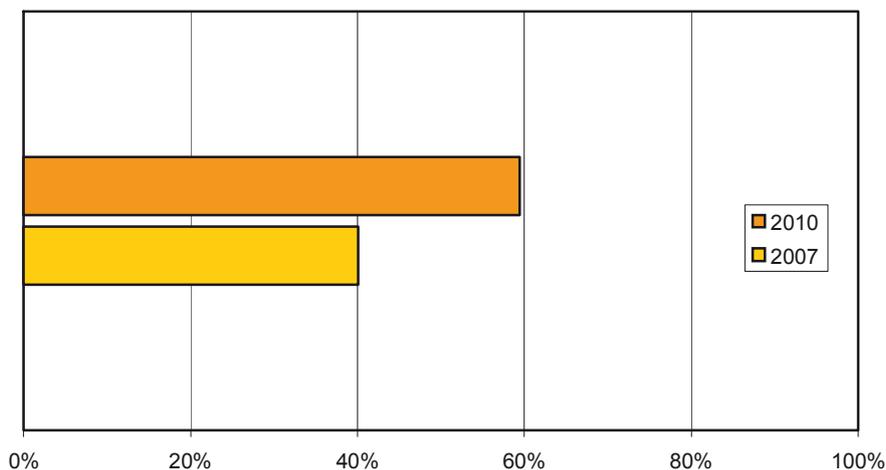


Quelle: ARD/ZDF-Online Studie.

© Statistisches Amt München

Grafik 4

**Städtische Onlineservices
Wird der Internetanschluss für die Online-Abwicklung von Kontakten zu Dienststellen genutzt?**

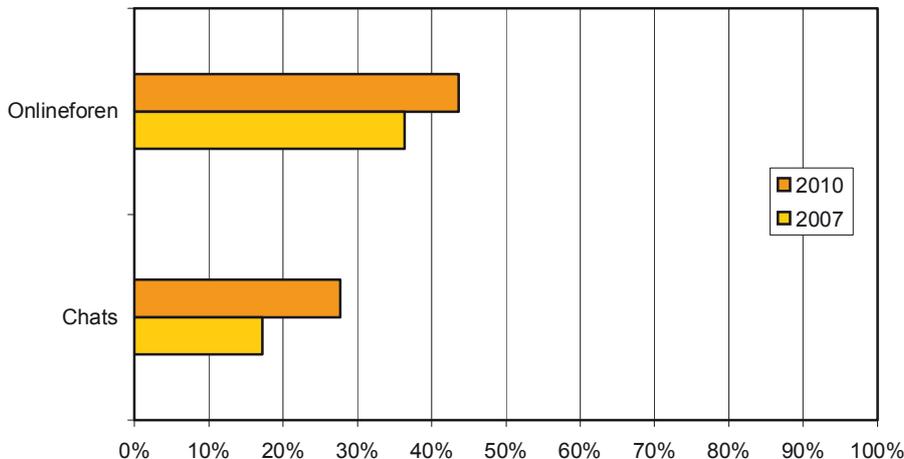


Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung“ 2007 und 2010.
Basis: Onlinenutzer ab 18 Jahren (2007: n= 1995; 2010: n = 2360).

© Statistisches Amt München

Grafik 5

Mitwirkung über das Internet
Würden Sie elektronische Mitwirkungsmöglichkeiten über das Internet nutzen?



Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung“ 2007 und 2010.
 Basis: Onlinenutzer ab 18 Jahren (2007: n= 1995; 2010: n = 2360).

© Statistisches Amt München

Durchschnittsalter der Onliner in München: 43 Jahre

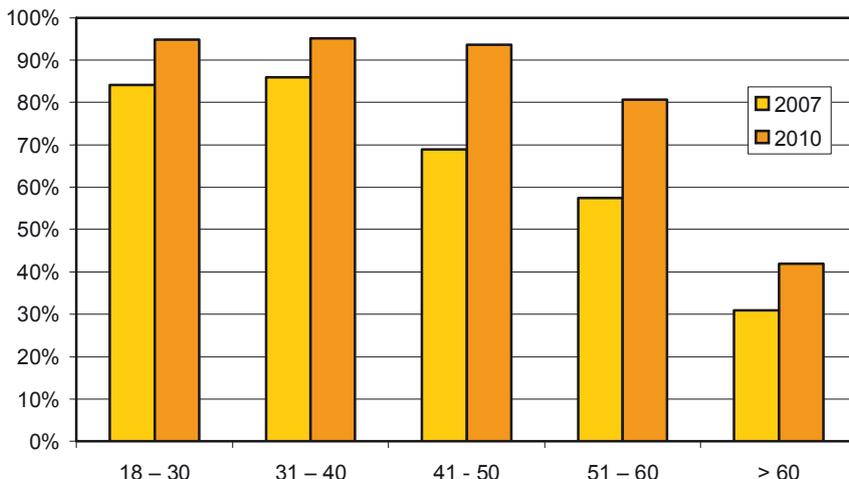
Starker Anstieg der Nutzerzahlen bei den 41 bis 60jährigen

Internetnutzung nach Alter und Geschlecht

Waren in den Anfangsjahren des Internets die Internetnutzerinnen und -nutzer vorwiegend unter der jungen Generation zu suchen, hat sich die Altersstruktur in der Zwischenzeit deutlich verändert. Das Durchschnittsalter lag 2010 in München bei 43 Jahren¹²⁾. Dies ist v. a. auf den starken Anstieg der Nutzerzahlen bei den 41- bis 60jährigen (Veränderung 2010 gegenüber 2007 um + 23,8%-Punkte) zurückzuführen (siehe Grafik 6). Die gestiegene Nutzerdichte in diesem Alterssegment hatte im weiteren zur Folge, dass die Generationenkluft nicht mehr zwischen den unter und über 50jährigen verläuft, sondern jetzt zwischen den unter und über 60jährigen. Die Internetbeteiligung der über 60jährigen liegt derzeit noch bei 42%, weist aber steigende Zuwachsraten auf (Anstieg von 2007 auf 2010 um 11,1 %-Punkte). Gegenüber den jungen Onlinern (18 bis 30 Jahre), die ihr Nutzerpotenzial mit 95% schon nahezu ausgeschöpft haben, besteht bei den sogenannten „Silverservern“ noch deutliches Potenzial.

Grafik 6

Internetnutzung in München nach Alter 2007 und 2010



Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung 2007 und 2010.
 Basis: Bevölkerung in München ab 18 Jahren (2007: n = 3017; 2010: n = 3028).

© Statistisches Amt München

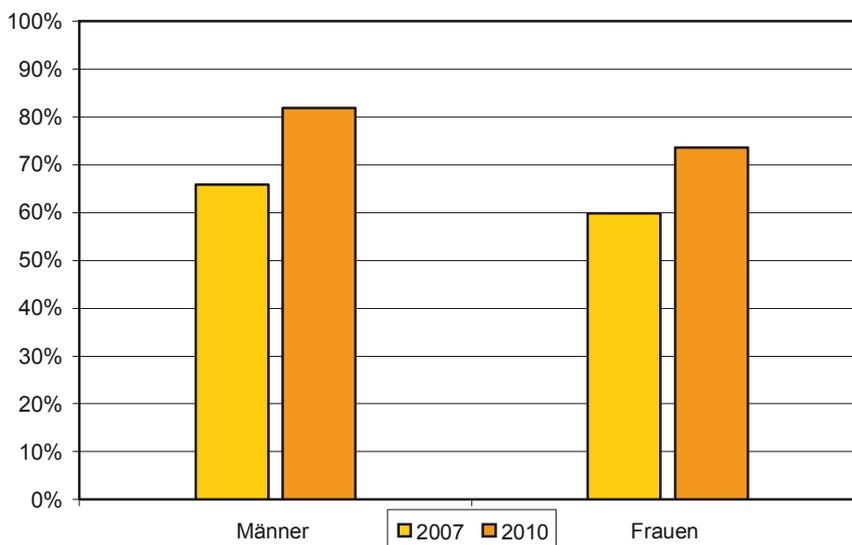
12) Auf Bundesebene: ARD/ZDF-Onlinestudie 2010: 39 Jahre; (N)Onlineratlas 2010: 41,4 Jahre.

Geschlechterdifferenz bei der Internetnutzung

Neben der Generationendifferenz in der Nutzung des Internets gibt es nach wie vor eine Geschlechterdifferenz. So waren 2010 81,9% der Männer online, gegenüber 73,6% der Frauen ¹³⁾ (siehe Grafik 7). Im Vergleich zu 2007 ist der Abstand zwischen Männern und Frauen sogar noch gestiegen (von 6%-Punkte auf 8,3%-Punkte). Beide Geschlechter konnten zwischen 2007 und 2010 ihren Nutzeranteil erhöhen (Frauen: +13,7%-Punkte; Männer: +16 %-Punkte).

Grafik 7

Internetnutzung nach Geschlecht 2007 und 2010



Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung 2007 und 2010.“
 Basis: Bevölkerung in München ab 18 Jahren (2007: n = 3017; 2010= 3028).

© Statistisches Amt München

Anteil der Internetnutzer nimmt bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter ab

Schere zwischen den Geschlechtern schließt sich bei der jüngeren Generation

Bei den über 70jährigen nur noch jeder dritte Mann und jede achte Frau online

Einen genaueren Einblick in die Entwicklung der Struktur der Internetnutzer und -nutzerinnen erhält man, wenn die Merkmale Alter und Geschlecht miteinander verknüpft werden (siehe nebenstehende Tabelle). So nimmt der Anteil der Internetnutzer bei beiden Geschlechtern mit steigendem Alter ab. Dabei wird der Abstand zwischen den Geschlechtern umso größer, je älter die Befragten sind. In den ersten drei Altersgruppen (18 bis 30 Jahre; 31 bis 40 Jahre und 41 bis 50 Jahre) liegt der Onliner-Anteil im Jahr 2010 sowohl bei den Männern wie bei den Frauen noch jeweils über 90%. Die Geschlechterdifferenz ist bei diesen Alterssegmenten minimal und weist bei den 31- bis 40jährigen sogar ein Plus der Frauen gegenüber den Männern von 0,2 %-Punkten auf. Ab 51 Jahren nimmt die Internetnutzung von Altersklasse zu Altersklasse für beide Geschlechter spürbar ab. Bei den über 70jährigen waren in der Münchner Bürgerbefragung 2010 nur noch jeder dritte Mann und jede achte Frau online. In dieser Altersklasse ist auch die Geschlechterdifferenz mit 22,1%-Punkten am höchsten. Beide Geschlechter weisen gegenüber der letzten Befragung 2007 in allen Altersklassen einen Zuwachs an Onlinern auf. Das stärkste Wachstum ist bei den Internetnutzerinnen und -nutzern in den Altersklassen 41 bis 50 Jahre und 51 bis 60 Jahre zu verzeichnen (Anstieg jeweils zwischen 23% und 24%). Demgegenüber ist die Internetbeteiligung bei den über 70jährigen Frauen nach wie vor gering, was sich auch in der Zuwachsquote von 2,4 %-Punkten widerspiegelt. Die altersgleichen Männer konnten hingegen ihren Anteil um 16,8%-Punkte auf nunmehr 34,1% erhöhen. In zwei Altersklassen haben die Frauen ihr Onliner-Potenzial im Betrachtungszeitraum stärker ausgeschöpft als die Männer: Bei den 18 bis 30jährigen (Frauen: + 12,1 %-Punkte; Männer: +9,4 %-Punkte) und bei den 51 bis 60jährigen (Frauen: + 23,2 %-Punkte; Männer: + 23,0 %-Punkte).

¹³⁾ Auf Bundesebene: ARD/ZDF-Onlinestudie 2010: Männer: 75,5%; Frauen : 63,5%; (N)Onliner-Atlas 2010: Männer: 76,1%; Frauen: 62,4%.

Internetnutzung in München nach Geschlecht und Alter 2007 und 2010 in Prozent

| Alter | Männer | | | Frauen | | | Gesamt | | |
|-----------|--------|------|--------------------------|--------|------|--------------------------|--------|------|--------------------------|
| | 2007 | 2010 | Veränderung in %-Punkten | 2007 | 2010 | Veränderung in %-Punkten | 2007 | 2010 | Veränderung in %-Punkten |
| 18-30 | 85,7 | 95,1 | + 9,4 | 82,6 | 94,7 | + 12,1 | 84,1 | 94,9 | + 10,8 |
| 31-40 | 84,7 | 95,0 | + 10,3 | 87,3 | 95,2 | + 7,9 | 86,0 | 95,1 | + 9,1 |
| 41-50 | 70,2 | 94,0 | + 23,8 | 69,6 | 93,3 | + 23,7 | 69,9 | 93,6 | + 23,7 |
| 51-60 | 59,2 | 82,2 | + 23,0 | 55,6 | 78,8 | + 23,2 | 57,4 | 80,6 | + 23,2 |
| 61-70 | 50,2 | 67,4 | + 17,2 | 35,9 | 50,9 | + 14,3 | 42,2 | 58,1 | + 15,9 |
| über 70 | 18,1 | 34,9 | + 16,8 | 10,4 | 12,8 | + 2,4 | 13,7 | 22,1 | + 8,4 |
| Insgesamt | 65,9 | 81,9 | + 16,0 | 59,9 | 73,6 | + 13,7 | 62,8 | 77,5 | + 14,7 |

Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung 2007 und 2010.“
 Basis: Bevölkerung in München ab 18 Jahren (2007: n = 3017; 2010: n = 3028).

Internetnutzung nach Bildungsabschluss

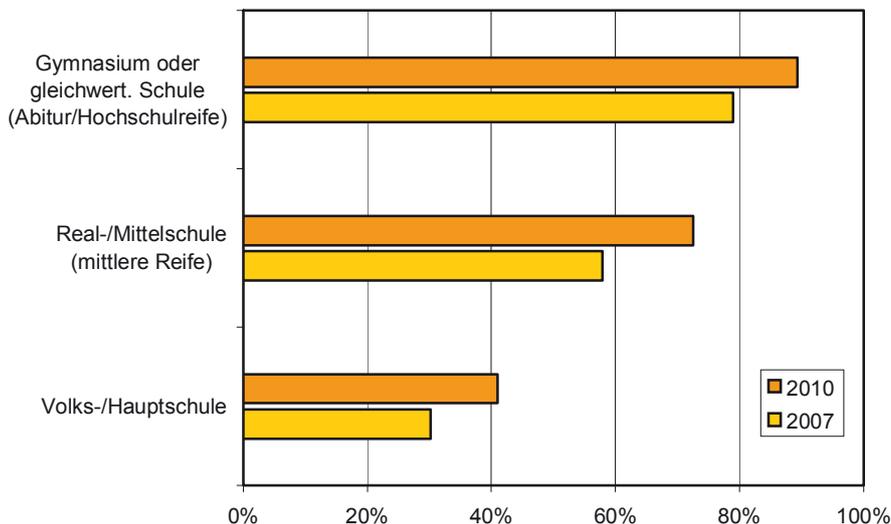
Digitaler Graben zwischen den Bildungsgruppen bei der Internetnutzung

Die Bevölkerungsschichten mit einfachen bzw. höheren Bildungsabschlüssen sind immer noch durch einen digitalen Graben getrennt. Nur 41% der Befragten mit Voks-/Hauptschulabschluss nutzen das Internet, im Gegensatz zu den Personen mit Abitur/Hochschulreife, für die ein Onliner-Anteil von 89,3% zu verzeichnen ist (siehe Grafik 8). Zwar hat sich der Abstand der Online-Beteiligung zwischen beiden Gruppen gegenüber 2007 geringfügig verkleinert (- 0,5 %-Punkte), doch betrug die Differenz 2010 immer noch 48,3%-Punkte. Beide Gruppen konnten seit 2007 ihren Anteil an Internetnutzerinnen und -nutzern jeweils um gut 10%-Punkte erhöhen. Der stärkste Zuwachs bei der Internetnutzung in diesem Zeitraum entfiel auf die Personen mit mittlerem Schulabschluss (mittlere Reife). Der Onliner-Anteil erhöhte sich hier um 14,6 %-Punkte und lag 2010 bei 72,5%. Damit hat sich auch der Abstand zur Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Schulabschluss deutlich verringert (Differenz 2010: 16,8%-Punkte). Trotz der positiven Entwicklung über alle Bildungsgruppen hinweg, bleibt das Nutzungspotenzial bei der Bevölkerungsgruppe mit formal einfacher Bildung am größten.

Internetbeteiligung steigt mit zunehmenden Bildungsgrad

Grafik 8

Internetnutzung nach Bildungsabschluss 1) 2007 und 2010



Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung 2007 und 2010.“
 Basis: Bevölkerung in München ab 18 Jahren (2007: n = 3017; 2010: n = 3028).
 1) Einschließlich Schüler/innen mit angestrebtem Bildungsabschluss.

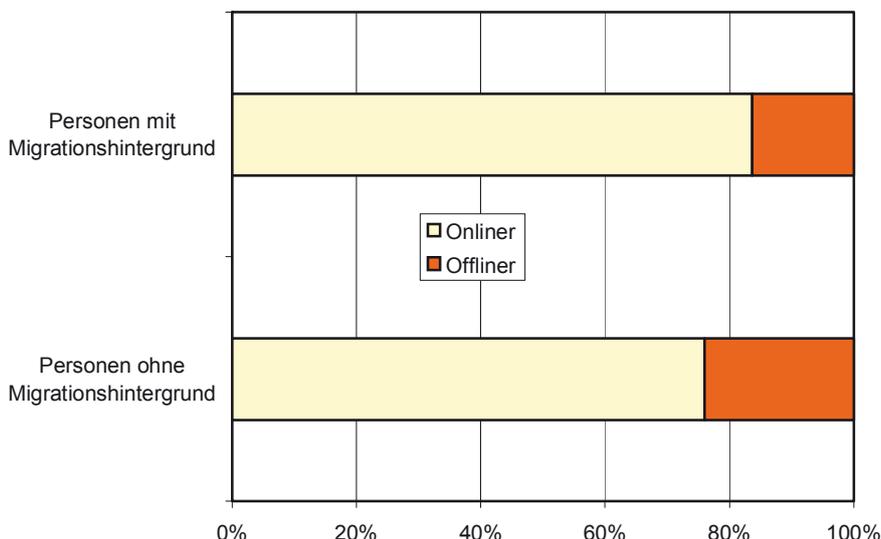
© Statistisches Amt München

Zugangschancen zum Internet nicht vom Migrationshintergrund abhängig

Internetnutzung nach Migrationshintergrund

Bei der Münchner Umfrage „Bürger und Stadtverwaltung“ 2010 wurde erstmals der Migrationshintergrund erhoben. Da nur Personen befragt wurden, die das Interview in deutscher Sprache führen konnten, sind die Ergebnisse in Bezug auf ihre Repräsentativität mit einer Unschärfe versehen. Sie geben aber dennoch einen Hinweis auf einen möglichen „Digital Divide“ (Nutzungskluft) zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Unter den Befragten mit Migrationshintergrund nutzen 83,7% das Internet. Von den Personen ohne Migrationshintergrund waren 76% den Onlinern zuzurechnen (siehe Grafik 9). Die Differenz lässt sich partiell dadurch erklären, dass in der Stichprobe Migrantinnen und Migranten in jüngeren Jahren überrepräsentiert waren, deutet aber andererseits auch darauf hin, dass die Zugangschancen zum Internet, zumindest für die jüngere Generation, nicht vom Migrationshintergrund abhängig sind. Eine Sonderauswertung des (N)Onliner Atlas 2008 zur Internetnutzung mit Migrationshintergrund kommt zu einem ähnlichen Befund¹⁴⁾. Die Autoren der Studie stellen fest, „dass sich bei Betrachtung der Internetnutzung in Verbindung mit dem Migrationshintergrund [...] ein erstaunliches Ergebnis ergibt“: Befragte mit Migrationserfahrung nutzen das Internet häufiger als jene ohne Migrationshintergrund.

Internetnutzung in München nach Migrationshintergrund 2010



Quelle: Münchner Bürgerbefragung „Bürger und Stadtverwaltung 2007 und 2010.“
 Basis: Bevölkerung in München ab 18 Jahren (2007: n = 3017; 2010: n = 3028).

© Statistisches Amt

Fazit und Ausblick

- Bei mehr als drei Viertel der befragten Münchner Haushalte gehört ein PC oder Laptop mit Internetanschluss zum Haushaltsinventar. Gleichwohl dürfte die Sättigungsgrenze noch nicht erreicht sein. Die Verbreitung mobiler Geräte für die Internetnutzung, sei es über Smartphones, PDA oder Netbooks¹⁵⁾, wird neben dem Ausbau leistungsfähiger Internetverbindungen dazu beitragen, das Potenzial an Internetzugängen weiter auszuschöpfen.
- Internetnutzung im privaten Bereich gehört mittlerweile für die meisten Menschen zum Lebensalltag. Es verzichten aber immer noch 22,5% der befragten Münchnerinnen und Münchner auf eine Nutzung des Internets. Dies ist vor allem auf die geringe Internetbeteiligung der älteren Generation zurückzuführen. Allerdings hat sich die Generationenkluft um zehn Jahre nach oben verschoben.

14) Vgl. http://www.initiatived21.de/wp-content/uploads/alt/08_NOA/NOA_Migration.pdf -15) Die ARD/ZDF-Onlinestudie 2010 weist einen Anteil von 13% unter den deutschen Onlinern aus, die mobil ins Internet gehen. Einer Onlinebefragung des Instituts für Kommunikationsberatung, Werbe- und Mediaforschung Hamburg zu Folge nutzen 19% der Onlinenutzer das mobile Internet. Vgl. Mediaperspektiven, 5/10, S. 235 - 246.

Das bedeutet, dass sich der digitale Graben zwischen den jüngeren und mittleren Jahrgängen und den über 60jährigen in dem Maße verringert, wie nachfolgende Jahrgänge, mit einer hohen Onlinerichte, in die höheren Altersklassen nachrücken.

- Das Geschlecht hat in Deutschland, wie auch in München, immer noch einen Einfluss auf die Internetbeteiligung. Die Schere bei der Internetnutzung zwischen den Geschlechtern ist umso größer, je älter die Befragten sind. Bei den jüngeren und mittleren Jahrgängen werden sich die Anteile an männlichen und weiblichen Internetnutzern noch deutlicher annähern.
- Unabhängig von der räumlichen Betrachtungsebene¹⁶⁾ ist der Bildungsgrad ein Faktor, der die Internetnutzung beeinflusst. So ist festzuhalten, dass eine höhere Bildung direkt mit verstärkter Nutzung des Internets einhergeht. Für München gilt: Unter den Befragten mit Abitur/Hochschulreife sind anteilmäßig mehr als doppelt so viel im Internet unterwegs als bei dem Personenkreis mit Volks-/Hauptschulabschluss. Die Wachstumsraten für alle Bildungsgruppen lassen aber erwarten, dass sich die digitale Kluft nach Bildungsabschlüssen in den nächsten Jahren verringern wird.
- Das Internet ist ein Medium der Kommunikation, der Information, der finanziellen und kommerziellen Transaktion und der Unterhaltung. Die Anzahl der Onliner, welche die Angebote des Web 2.0 nutzen, nimmt rasant zu. Damit sehen sich auch Politik und Verwaltung herausgefordert, mit den Bürgerinnen und Bürgern über das Internet zu kommunizieren bzw. ihre Onlineangebote weiter auszubauen. Die Bereitschaft bei den Münchner Internetnutzerinnen und -nutzern, sich in Internetforen und Chats an der Diskussion um kommunale Themen zu beteiligen, hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Nachdem zunehmend auch Politikerinnen und Politiker Twitter und Facebook für sich entdeckt haben, wird man davon ausgehen können, dass sich, auch auf kommunaler Ebene, die öffentliche Meinungsbildung mehr und mehr in das Netz verlagert.

¹⁶⁾ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hg.): 12. Faktenbericht 2009. Eine Sekundärstudie der TNS Infratest Business Intelligence. Der Bericht fokussiert sich auf den Vergleich der fünf bevölkerungsstärksten Länder Europas. Ferner werden die Ergebnisse mit Vergleichswerten aus den USA, aus China, Indien, Skandinavien sowie ausgewählten Ländern Osteuropas gespiegelt.